

Dr. Joachim Langshausen

Leiter der Forsteinrichtung bei der Zentralstelle der Landesforsten Rheinland-Pfalz, Hermeskeil

Kontakt: Joachim.Langshausen@wald-rlp.de

- geboren und aufgewachsen am Mittelrhein, Studium der Forstwissenschaft an der LMU München, Referendariat bei der Landesforstverwaltung Rheinland-Pfalz
- 1998-2004 und 2009-2011 Referent für Waldbau, Nachhaltssicherung, Waldnaturschutz und Forstliche Forschung Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz
- 2004-2009 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Waldwachstum der Universität Freiburg, Promotion 2010 über Wachstumssteuerung bei Buche
- 2011-2012 Leitung des Forstamts Nastätten
- seit 2012 Leitung der Forsteinrichtung und Leiter eines Organisationsentwicklungsprojekts zur Fusion von Forsteinrichtung, IT sowie Kommunikation und Marketing von Landesforsten Rheinland-Pfalz



Forsteinrichtung und Waldbau: Von der Konkurrenz zur Kooperation

Forsteinrichtung und Waldbau: Fachdisziplinen, die mit Hilfe von Richtlinien um die Deutungshoheit über Gestaltung und Entwicklung der Wälder, insbesondere derjenigen der öffentlichen Hände, rangen. So haben viele Generationen Forstleute die beiden Schwesterdisziplinen in ihrer beruflichen Wirklichkeit erlebt. Vorbei sind jedoch heute die Zeiten, in denen die beiden „grünen Königsdisziplinen“ den Wettbewerb um die richtigen Ziele und die besten Konzepte für den Wald unter sich austrugen. Da dieser Diskurs mehr und mehr durch Stakeholder beeinflusst und nun sozusagen „außerhalb des Waldes“ geführt wird, wird eine auf die jeweiligen Stärken fokussierte stärkere Kooperation der beiden Disziplinen für sinnvoll erachtet. Treiber ist dabei weniger die gefühlt abnehmende Halbwertszeit von Zielen und Konzepten, sondern mehr die verstärkte Notwendigkeit, tatsächliches wie planerisches Handeln transparent und nachvollziehbar zu begründen, darzustellen und zu erläutern.

Anforderungen an die Leistung von Wäldern werden nicht nur zunehmend vielfältiger. Bislang bewährte, intuitive und erfahrungsbasierte Näherungslösungen wie sie in der Forsteinrichtung über viele Jahrzehnte gängige Praxis, waren sind heute für Partizipationsprozesse nicht mehr ausreichend, können sie doch von Laien nicht oder nur schwer nachvollzogen werden. Mehr noch sind beispielsweise bei der Aufstellung von Forsteinrichtungswerken im Wald der öffentlichen Hände häufig hochkarätige Experten beispielsweise für ökonomische oder spezielle ökologische Detailfragen beteiligt, die nur bei einem transparentem und begründeten Umgang mit den von ihnen vertretenen Fachaspekten Vertrauen in die forstliche Planungs- und Problemlösungskompetenz setzen können. Forsteinrichtung gewinnt nach meiner Einschätzung damit über ihre eigentliche Aufgabenstellung zunehmend an Bedeutung für die Vermittlung, ja Erklärung der uns Forstleuten vertrauten, der Gesellschaft doch zunehmend fremden Forstwirtschaft mitteleuropäischer Prägung.

Eine Schlüsselfunktion werden dabei nach meiner Einschätzung Modelle zur Prognose sowie Kriterien zur Messung der sogenannten Ökosystemdienstleistungen einnehmen, die für Waldbau und Forsteinrichtung gleichermaßen Richtschnur des Handelns sein werden. Da überwiegend höhere räumliche

Skalenebenen im Mittelpunkt von Optimierungsaufgaben stehen, leuchtet es ein, dass die traditionell auf die Betriebsebene abgestellte Forsteinrichtung mit ihren Instrumentarien eine hohe praktische Relevanz entfalten wird. Wenngleich wir uns keiner Illusionen im Hinblick auf die Grenzen solcher Modelle hingeben dürfen, so sind sie doch zur Ableitung quantitativer Indikatoren der Leistungen des Waldes erforderlich und für die Vermittlung des Impacts forstlichen Handelns entscheidend. Gerade die Forsteinrichtung wird hierbei von Fortschritten der Datenverarbeitung, Geostatistik und anderer technischer Innovationen profitieren und sich in die durch den „Virtuellen Wald Nordrhein-Westfalen“ vorgezeichnete Richtung weiter entwickeln. Über die „Grenzen der Technisierung“ wird zu sprechen sein.